

NDB-online Artikel

Kastein, Josef (eigentlich Julius Katzenstein)

1890 – 1945

Schriftsteller, Historiker, Jurist

Josef Kastein gehörte als „Historiker der jüdischen Seele“ (Schalom Ben-Chorin) zu den intellektuellen Wegbereitern des jüdischen Staats in Palästina. In den späten 1920er und 1930er Jahren war er einer der bekanntesten jüdischen Schriftsteller und Vortragsredner deutscher Sprache. Seine zahlreichen Monografien setzen sich in zionistischer Perspektive mit Themen und Gestalten aus der Geschichte des Judentums auseinander, erzielten teils hohe Auflagen und wurden in mehrere Sprachen übersetzt.

geboren am 6. Oktober 1890 in Bremen

gestorben am 13. Juni 1946 in Haifa (Palästina, heute Israel)

Grabstätte Friedhof Khayat Beach in bei Atlit südlich von Haifa

Konfession jüdisch

Tabellarischer Lebenslauf

1897 1906 Schulbesuch Martinischule; Realschule Sögestraße Bremen

1906 1908 krankheitsbedingtes Aussetzen des Schulbesuchs Bremen

1909 1911 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Realgymnasium Bremen

1911 1911 Teilnehmer 10. Zionistischer Kongress Basel

1911 17.12.1914 Studium der Rechtswissenschaften und der

Nationalökonomie (Abschluss: Erste Staatsprüfung) Universität München; seit

1912 Freiburg im Breisgau; seit 1913 Berlin; 1913/14 Göttingen

1913 Teilnehmer Palästinawanderfahrt Palästina

1914 1920 Referendar (Abschluss: Zweite Staatsprüfung) verschiedene Gerichte; Justizprüfungskommission Bremen; Hamburg

1917 Promotion (Dr. iur.) Universität Greifswald

1920 1922 Rechtsanwalt in eigener Kanzlei Kanzlei Dr. jur. Julius Katzenstein Bremen

1922 1927 Rechtsanwalt; Sozius gemeinsame Kanzlei mit Rechtsanwalt Wolfgang Pohl Bremen

1927 1946 Übersiedlung; freier Schriftsteller Ascona-Moscia (Kanton Tessin); seit 1935 Haifa (Palästina, heute Israel)

1936 Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft

1938 palästinensischer Staatsbürger

Genealogie

Vater **Manus Katzenstein** 1859–1919 Schochet und Händler aus Abterode (Nordhessen); seit 1886 in Bremen; ebenda gest.

Großvater väterlicherseits **Levi Katzenstein** 1814–1885 Händler aus Abterode

Großmutter väterlicherseits **Sara Katzenstein**, geb. Abt 1819–1860 aus Abterode

Mutter Caroline (**Lina**) **Katzenstein**, geb. Aschenberg 5.2.1859–20.8.1942 aus Oelde (Westfalen); 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert und dort umgekommen

Großvater mütterlicherseits **Joseph Aschenberg** 1829–1870 aus Oelde

Großmutter mütterlicherseits Bertha **Bella Aschenberg**, geb. Tannenbaum ? aus Oelde

Bruder **Leo Kaston (Leopold Katzenstein)** 13.3.1887–8.8.1966 Kaufmann; emigrierte 1938 in die USA; verh. mit Bella Kaston (Katzenstein), geb.

Rosenheim (1898–1986), aus Würzburg

1. Heirat 1918 in Bremen

Ehefrau Rosita **Ilse Katzenstein**, geb. Mengers geb. 1894

Sohn **Josef-Alexander Katzenstein** (seit 1933 **Kastein**) geb. 1919

Sohn **Gabriel Katzenstein** (seit 1933 **Kastein**) geb. 1921

Scheidung 1926

2. Heirat 1936 in Haifa

Ehefrau **Shulamith Kastein** (eigentlich Margarethe, gen Grete, Katzenstein), geb. Marek, gesch. Vogl 1903–1983 Logopädin; emigrierte 1940 in die USA; seit 1948 Logopädin am Columbia-Presbyterian Medical Center in 1948; später Direktorin des Mount Saint Ursula's Speech Center in der Bronx (beides New York City)

?Levi Katzenstein (1814–1885)

?Sara Katzenstein, geb. Abt (1819–1860)

?Bertha Bella Aschenberg, geb. Tannenbaum ?

?Manus Katzenstein (1859–1919)

?Caroline (Lina) Katzenstein, geb. Aschenberg (5.2.1859–20.8.1942)

?Leo Kaston (Leopold Katzenstein) (13.3.1887–8.8.1966)

Kastein, Josef (1890 - 1945)

Rosita Ilse Katzenstein, geb. Mengers (geb. 1894)

Josef-Alexander Katzenstein (seit 1933 Kastein) (geb. 1919)

Gabriel Katzenstein (seit 1933 Kastein) (geb. 1921)

Kastein, Josef (1890 - 1945)

☪ |∞|♥

?Shulamith Kastein (eigentlich Margarethe, gen Grete, Katzenstein), geb. Marek, gesch. Vogl (1903-1983)

Kastein, Josef (1890 - 1945)

Genealogie

Vater

Manus Katzenstein

1859-1919

Schochet und Händler aus Abterode (Nordhessen); seit 1886 in Bremen; ebenda gest.

Großvater väterlicherseits

Levi Katzenstein

1814-1885

Händler aus Abterode

Großmutter väterlicherseits

Sara Katzenstein

1819-1860

aus Abterode

Mutter

Lina Katzenstein

5.2.1859–20.8.1942

aus Oelde (Westfalen); 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert und dort umgekommen

Großvater mütterlicherseits

Joseph Aschenberg

1829–1870

aus Oelde

Großmutter mütterlicherseits

Bella Aschenberg

aus Oelde

Bruder

Leo Kaston Leopold Katzenstein

13.3.1887–8.8.1966

Kaufmann; emigrierte 1938 in die USA; verh. mit Bella Kaston (Katzenstein), geb. Rosenheim (1898–1986), aus Würzburg

1.·Heirat

in

Bremen

Ehefrau

Ilse Katzenstein

geb. 1894

2. Heirat

in

Haifa

Ehefrau

Ilse Katzenstein

geb. 1894

Leben

Der als Julius Katzenstein geborene Kastein wuchs in einer gemäßigt orthodoxen Familie in Bremen auf und besuchte hier seit 1897 verschiedene Schulen sowie den jüdischen Religionsunterricht der Israelitischen Gemeinde. Von 1906 bis 1908 litt er an einer Knochentuberkulose, die eine Unterbrechung des Schulbesuchs erzwang und eine bleibende Gehbehinderung nach sich zog. Während dieser Zeit setzte er sich intensiv mit seinem Judentum auseinander. Zu seinem autodidaktischen Studium gehörten Werke über die jüdische Geschichte und ihre herausragenden Persönlichkeiten, Theodor Herzls (1860–1904) Broschüre „Der Judenstaat“ (1896) sowie Schriften über den sich entwickelnden Zionismus. Katzenstein entschied sich für eine „Rückkehr zum Judentum“ und gegen die Assimilation. Ab 1909 warb der Schüler – in einen feierlichen Gehrock gekleidet – bei Veranstaltungen in Orten der Bremer Umgebung für den Zionismus.

1911 erhielt Katzenstein am Realgymnasium in Bremen das Abitur, nahm am 10. Zionistischen Kongress 1911 in Basel teil und begann Rechtswissenschaften

und Nationalökonomie an der Universität München zu studieren, wo er der Verbindung jüdischer Studenten beitrug. Bleibenden Eindruck hinterließ 1913 eine Palästina-Wanderfahrt mit dem Comité für Palästina-Wanderfahrten jüdischer Turner und Studenten. Seine vielfältigen Eindrücke und Erlebnisse in Erez Israel ließen in Katzenstein die Überzeugung wachsen, dass „sein Volk“ noch einmal die Chance habe, sein Schicksal selbst zu bestimmen und zu tragen. Fortan propagierte er in Reden und Büchern das zionistische Projekt einer neuen jüdischen Gemeinschaft und betonte, das Judentum stehe vor einem neuen Anfang in Palästina.

Nach Abschluss des Studiums mit der Ersten Juristischen Staatsprüfung an der Universität Göttingen 1914 kehrte Katzenstein nach Bremen zurück, nahm sein Referendariat an verschiedenen Gerichten auf und wurde 1917 mit der Arbeit „Ueber die rechtliche Natur der stillen Gesellschaft des HGB“ an der Universität Greifswald bei Georg Frommhold (1860–1943) zum Dr. iur. promoviert. 1920 legte er in Hamburg die zweite Staatsprüfung ab und war danach als Rechtsanwalt in Bremen tätig. Zugleich verfasste er zunehmend literarische und essayistische Texte, die (bereits seit 1913) in Zeitschriften wie „Der Jüdische Student“ erschienen. 1918 veröffentlichte er sein erstes Buch, den Gedichtband „Logos und Pan“, der wie alle weiteren Publikationen das Pseudonym Josef Kastein trug.

1922 trat Katzenstein als Sozus in die Anwalts- und Notariatskanzlei von Wolfgang Pohl in Bremen ein. Der belesene Jurist und Zionist pflegte einen großen Freundes- und Bekanntenkreis in Bremen und der Künstlerkolonie Worpswede, zu dem u. a. der Politiker Alfred Faust (1883–1961), der Arzt und Schriftsteller Max Kalthoff (1890–1954) sowie der Maler und Grafiker Willi Menz (1890–1969) zählten. Er nahm an den in privaten Zirkeln erörterten Fragen der Zeit teil, hielt Vorträge im Bremer Talmud-Thora Verein und arbeitete an Texten wie dem in der Hansestadt spielenden Kaufmannsroman „Melchior“. 1927 gab Katzenstein seinen Beruf und die Kanzlei auf und übersiedelte als freier Schriftsteller nach Ascona-Moscia (Kanton Tessin). 1928 nahm er an einem Kurs des von ihm verehrten jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber (1878–1965) über die Entstehung des israelitischen Messianismus teil und beschloss, historische Monografien zu jüdischen Themen zu verfassen.

Nachdem der in der Nachbarschaft lebende Erfolgsautor Emil Ludwig (1881–1948) ihm wohl den Kontakt zu dem Verleger Ernst Rowohlt (1887–1960) in Berlin vermittelt hatte, erschienen in dessen Verlag Kasteins bedeutende populärwissenschaftliche Werke, in denen er die Gründung eines jüdischen Staats in Palästina als notwendige Folge der Erfahrung jüdischer Diaspora forderte. Vor allem die vor der nationalsozialistischen Machtübernahme erschienenen Monografien „Sabbatai Zewi. Der Messias von Ismir“ (1930), „Eine Geschichte der Juden“ (1931) und „Uriel Da Costa oder Die Tragödie der Gesinnung“ (1932) fanden begeisterte Leserinnen und Leser im In- und Ausland. Darüber hinaus trat Kastein bis zum Kriegsbeginn 1939 bei zahlreichen Veranstaltungen in Europa als ein von Juden und Nichtjuden gefeierter Vortragsredner auf.

1935 übersiedelte Kastein, der sich zu einem führenden Verfechter des Zionismus entwickelt hatte, nach Palästina und ließ sich als Nachbar von Arnold Zweig (1887–1968) auf dem Carmel in Haifa nieder. Nachdem seine Ehefrau 1939 kriegsbedingt nicht nach Palästina zurückkehren konnte und nach New York City geflüchtet war, unternahm Kastein ab 1941 erfolglose Auswanderungsversuche in die USA. In Palästina schwer erkrankt und unter prekären Lebensbedingungen leidend, starb er 1946. Mehrere seiner seit 1942 erarbeiteten Manuskripte blieben unveröffentlicht..

Werk

Während Kasteins frühe literarische Werke – darunter ein Gedicht- und ein Novellenband sowie ein Kriminal- und ein „Kaufmannsroman“ – wenig Beachtung fanden, setzte der Erfolg 1930 schlagartig mit dem biografischen Roman „Sabbatai Zewi“ ein. Seine von Rowohlt daraufhin angeregte voluminöse „Geschichte der Juden“ (1931) gehörte zu den erfolgreichsten Darstellungen jüdischer Geschichte jener Zeit. In ihr beschrieb Kastein die Assimilation des europäischen Judentums als Reaktion auf den wachsenden Antisemitismus, begründete seine Ablehnung eines Judentums nichtjüdischer Nationalität und plädierte als Zionist für die Gründung eines eigenen Nationalstaats als einzig legitimer Lösung der Judenfrage. 1932 folgte die Monografie „Uriel Da Costa oder Die Tragödie der Gesinnung“, in dem es um jüdische Heimatlosigkeit und messianische Sehnsucht sowie um das Marranentum ging.

Nach dem Verbot seiner Schriften in Deutschland 1934 veröffentlichte Kastein überwiegend im Verlag R. Löwit in Wien. Hier erschienen neben Neuauflagen der älteren Monografien weitere grundlegende Werke – nicht zuletzt die „den Juden in Deutschland“ gewidmete Monografie „Süßkind von Trimberg oder die Tragödie der Heimatlosigkeit“ (1934). Bis zum Ende der Veröffentlichungsmöglichkeiten im Deutschen Reich 1938 publizierte Kastein weitere Bücher, die nach seiner Übersiedlung nach Haifa 1935 Eretz Israel nicht mehr als religiöses Symbol verstanden, sondern als nationale Heimat, so in „Jerusalem. Die Geschichte eines Landes“ (1937).

Obwohl Kastein Hebräisch gelernt hatte und Vorträge und Zeitungsartikel in hebräischer Sprache schrieb, ignorierte die jüdische Gemeinschaft in Palästina sein Schaffen weitgehend, sodass Kastein noch zu Lebzeiten fast in Vergessenheit geriet. Seine Wiederentdeckung erfolgte seit den 1980er Jahren. Viele der nachgelassenen Schriften Kasteins sind bislang noch nicht publiziert.

Kastein leistete mit seinen Werken und seinem Vortragswirken einen wichtigen Beitrag zum Selbstverständnis der Juden auf dem Weg zu einem autonomen Staat – 1946 unterzeichnete er die Forderung der Vereinigung „Bnei Horin“, einen jüdischen Staat in Eretz Israel zu errichten, der im Mai 1948 ausgerufen wurde.

Auszeichnungen

2000 Annullierung der Aberkennung des Grades eines Dr. iur. durch den Akademischen Senat der Universität Greifswald

Quellen

Nachlass:

Deutsches Literaturarchiv, Marbach am Neckar. (u. a. der unveröffentlichte Roman „Alltag um Broogmann“, Briefe an Alice u. Fritz Markreich, Schalom Ben-Chorin u. Margarete Susman)

Leo Baeck Institute, New York City, The Josef Kastein and Shulamith Kastein Collection. (Buch- u. Vortragsmanuskripte, Briefe v. Josef Kastein an Shulamith Kastein u. a.)

Leo Baeck Institute, Jerusalem, Josef Kastein Collection. (Vorw. zu „Ketzer und Gläubige“; Manuskripte zu „Maranentum“ u. „Europa und Religion als Vernunft“; zwei Porträtzeichnungen)

Schwadron Sammlung der Jewish National and University Library, Jerusalem. (sämtliche Werke Kasteins u. biografische Schriften; Briefe in den Archiven v. Martin Buber, Abraham Shalom Yahuda u. Moshe Ya'aqov Ben Gavriel)

Staatsarchiv Bremen, Nachlass Alfred Dreyer. (Sammlung zu Leben u. Werk Kasteins)

Werke

Monografien:

Ueber die rechtliche Natur der stillen Gesellschaft des HGB, 1917. (Diss. iur.)

Logos und Pan, Gedichte, 1918.

Arbeiter. Eine dramatische Szene, 1921.

Die Brücke, Novellen, 1922.

Melchior. Ein hanseatischer Kaufmannsroman, 1927, mit einem Nachw. hg. v. Jürgen Dierking/Johann-Günther König, 1997.

Pik Adam, Roman, 1927, mit einem Nachw. hg. v. Johann-Günther König, 2017, ungar. 1928.

Sabbatai Zewi, Der Messias von Ismir, 1930, engl. 1931, hebr. 1933, span. 1942.

Eine Geschichte der Juden, 1931, ³1935, erw. Neuausg. 1938, niederl. 1933, engl. 1933, 1936, 2001, ital. 1935, hebr. 1938/39, span. 1945.

Uriel da Costa oder die Tragödie der Gesinnung, 1932, ²1935.

Joodsche Problemen in het Heden [Jüdische Probleme in der Gegenwart].
Geautoriseerde Vertaling van E. M. Kleerekoper, 1933.

Juden in Deutschland, 1935, engl. 1934, 1935, 1937.

Süsskind von Trimberg oder die Tragödie der Heimatlosigkeit, 1934.

Theodor Herzl. Das Erlebnis des jüdischen Menschen, 1935.

Jüdische Neuorientierung, 1935.

Das Geschichtserlebnis des Juden, 1936, ungar. 1941.

Herodes. Die Geschichte eines fremden Königs, 1936.

Jerusalem. Geschichte eines Landes, 1937.

Jeremias. Der Bericht vom Schicksal einer Idee, 1938.

Eine Palästinensische Novelle, 1942.

Wege und Irrwege. Drei Essays zur Kultur der Gegenwart, o. J. (1946), hebr.
1947.

Que es un judio. Version castellana de Sigisfredo Krebs, 1949, dt. Teilabdr. u.
d. T. Was es heißt, Jude zu sein, hg. v. Jürgen Dierking/Johann-Günther König,
2004, S. 21-31. (Übersetzung des Typoskripts On Being a Jew. A Book about
Jews and Gentiles, Haifa Juli/Sept. 1943, Leo Baeck Institute, New York City,
Titelblatt in engl. Sprache, Darstellung in deutscher Sprache)

Unselbstständige Veröffentlichungen:

Der Brunnen. Eine Erzählung aus Palästina (von cand. jur. Julius Katzenstein),
in: Der Jüdische Student v. 20.8.1913, S. 179-184.

Karl Jacob Hirsch, in: Niederdeutsche Heimatblätter, 1917, S. 266-268.

Gibt es eine jüdische Literatur?, in: Der jüdische Wille 2 (1918), S. 122-125.

Mesuth, in: Der Jude. Eine Monatsschrift 4 (1919/20), S. 233-235.

Probleme der jüdischen Wanderung (von Julius Katzenstein), in: Der Jude
6 (1921), S. 17-35.

Was ist moderne jüdische Literatur?, in: Israelitisches Familienblatt v.
11.2.1926, S. 6.

Eine Literarische Statistik, in: Die Tide. Niederdeutsche Heimatblätter 5 (1928),
S. 311-314.

Die Suche nach Till, Roman, in: Der Tag v. 12.7.-22.8.1929, 37 Folgen.

Kabbala, in: Neue Zürcher Zeitung v. 22.3.1932, Bl. 1.

Protest. Novelle, in: Westermanns Monatshefte, 1932, Bd. 152/II, H. 911, S. 423-430.

Geheimnisvolle Welt, in: Der Morgen 8 (1934), H. 9, S. 443-451.

Der Schuldige. Novelle, in: Dichter helfen (1936), S. 117-171. (Vorw. v. William E. Rappard)

Eine Art Selbstbiographie, in: Der Jüdische Buchklub 1937, Wiederabdr. in: Was es heißt, Jude zu sein, hg. v. Jürgen Dierking/Johann-Günther König, 2004, S. 19.

Brief über das Judentum, in: Mass und Wert, hg. v. Thomas Mann/Konrad Falke, 1938, H. 1, S. 78-83.

Ein öffentlicher Brief an Martin Buber, in: Targumim v. 29.7.1938, S. 16-18.

Flucht [Prolog aus Eine Palästinensische Novelle], in: Menora. Eine Auswahl literarischen Schaffens in Erez Israel, 1941, S. 15-25.

Nationale Kultur durch Rückkehr zum Ursprung, in: Haarez v. 19.7.1937, S. 3 f. (hebr.)

Brief über das Judentum, in: Haowed hazioni (5699), 1939.

Kultur ohne Heimat, in: Haarez v. 3.9.1942, S. 2. (hebr.)

Die zweite Generation in der Kwuza, in: Niw Hakwuza, 1937, H. 1, S. 77-80. (hebr.)

Neubeginn, in: Haarez v. 11.9.1942. (hebr.)

Sprache und Gesellschaft, in: Haarez v. 26./27.10.1942. (hebr.)

Kritische Würdigung Saul Tschernikowsky, in: Haarez v. 21.12.1942. (hebr.)

Kultur und Lebensformen, in: Haarez v. 1./2.2.1943. (hebr.)

Puppen und Bomben, in: Haarez v. 17.6.1943. (hebr.)

Unveröffentlichte Werke aus dem Nachlass:

Ästhetische Erinnerungen. Handschriftliche Aufzeichnungen (Impressionen einer Palästina-reise), gebunden, 6. Juli 1916. (Privatbesitz)

Alltag um Broogmann, Roman, Maschinentchrift 1929. (Deutsches Literaturarchiv, Marbach am Neckar)

Sabbatal Zewi. Drama, Handschrift, 1934. (Archiv nicht ermittelbar)

Mosaiken, Autobiographisches Fragment, Handschrift und Maschinentchrift 1945, Teilabdr. in: Was es heißt, Jude zu sein, hg. v. Jürgen Dierking/Johann-Günther König, 2004, S. 32–69.

Und Friede auf Erden. I. Teil einer Utopie, Maschinentchrift, o. J. (1941).

Ketzer und Gläubige. Ein Beitrag zur gesellschaftlichen Kritik des jüdischen Palästina, Maschinentchrift, o. J.

Michael und das Buch. Eine palästinensische Geschichte, Maschinentchrift, o. J., hebr. Teilvorabdr. u. d. T. Al Kanfe Haruach, 1946. (engl. v. Shulamith Kastein, Maschinentchrift)

Bibliografie:

Alfred Dreyer, Josef Kastein (1890–1946). Bibliographie, in: Bulletin des Leo Baeck Instituts 71 (1985), S. 35–56.

Andreas Kilcher/Eva Edelman-Ohler, Deutsche Sprachkultur in Palästina/Israel, 2016.

Literatur

Friedrich Gläbe, Historiker der jüdischen Seele. Josef Kastein zum Gedächtnis, in: Aufbau. Halbmonatsbeilage für Unterhaltung und Wissen (New York) v. 2.7.1971.

Alfred Dreyer, Josef Kastein. Rückkehr zum Judentum. Stationen einer inneren Entwicklung, in: Emuna-Insel-Forum 5/6 (1976), S. 18–28.

Schalom Ben Chorin, Josef Kastein, der Historiker der jüdischen Seele. Zum 30. Todestag am 13. Juni 1976, in: Israel Nachrichten v. 11.6.1976, S. 9.

Alfred Dreyer, Josef Kastein, ein jüdischer Schriftsteller (1890–1946). Die Bremer Jahre, in: Bremisches Jahrbuch 58 (1980), S. 93–144.

Alfred Dreyer, Josef Kastein. Schöpferische Jahre in der Schweiz, in: Bulletin des Leo Baeck Instituts 60 (1981), S. 21–50.

Alfred Dreyer, Josef Kastein. Entscheidung für Erez Israel, in: Bulletin des Leo Baeck Instituts 66 (1983), S. 23–51.

Michael Brenner, The Renaissance of Jewish Culture in Weimar Germany, 1996, S. 151 f.

Michael Wermke, Von Berlin nach Frankfurt, in: ders., Ein letztes Treffen im August 1941. Kurt Silberpfennig und die Praxis religiös-zionistischer Pädagogik, 2010, S. 44–46.

Caroline Jessen, Schwierigkeiten eines zionistischen Schriftstellers. Josef Kastein in Haifa, in: Anja Siegemund (Hg.), Deutsche und zentraleuropäische Juden in Palästina und Israel. Kulturtransfers, Lebenswelten, Identitäten. Beispiele aus Haifa, 2016, S. 316–328.

Johann-Günther König, Josef Kastein oder: Pik Adam an der Schwelle des Ruhms, in: ders. (Hg.), Josef Kastein. Pik Adam, 2017, S. 206–225.

Caroline Jessen, Zionistische Kanonrhetorik. Josef Kastein, in: dies., Kanon im Exil. Lektüren deutsch-jüdischer Emigranten in Palästina/Israel, 2019, S. 126–169.

Sebastian Schirrmeyer, Wege und Irrwege. Josef Kastein. Eine palästinensische Novelle (1942), in: ders., Begegnung auf fremder Erde. Verschränkungen deutsch- und hebräischsprachiger Literatur in Palästina/Israel nach 1933, 2019, S. 122–141.

Lexikonartikel:

Alfred Dreyer, Art. „Kastein, Josef“, in: Manfred Brauneck (Hg.), Weltliteratur im 20. Jahrhundert. Autorenlexikon, Bd. 3, 1981, S. 676.

Armin A. Wallas, Art. „Kastein, Josef“, in: Andreas B. Kilcher (Hg.), Metzler Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur, 2012, S. 265–267.

Armin A. Wallas, Deutsch-jüdische Schriftsteller und die Literatur Israels, in: Daniel Hoffmann (Hg.), Handbuch zur deutsch-jüdischen Literatur, 2002, S. 443.

N. N., Art. „Kastein, Josef“, in: Renate Heuer (Red.), Lexikon deutsch-jüdischer Autoren, Bd. 13, 2005, S. 282–292.

Onlineresourcen

Leo Baeck Institute, New York City, Josef Kastein and Shulamith Kastein Collection.

Werke Josef Kasteins, in: Projekt Gutenberg.

Vernetzte Angebote der Deutschen Biographie.

Porträts

Fotografien, 1930er u. 1940er Jahre, Leo Baeck Institute, Center for Jewish History, New York City.

Autor

→Johann-Günther König (Bremen)

Empfohlene Zitierweise

König, Johann-Günther, „Kastein, Josef“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.03.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/105971839.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
